

Das Liege-Orthopädische Prinzip (LOP)

Die drei bio-mechanisch relevanten Funktionen die eine Bettausstattung zu erfüllen hat:



1. Druckentlastende Körperbettung

Diese Funktion ist der Matratzenoberseite zugeordnet. Sie zielt darauf ab, den Körper auf einer möglichst großen Fläche aufzunehmen, um so den Auflagedruck so gut wie möglich zu absorbieren. Auf diese Weise werden die sensiblen Mikro-Blutgefäße - Kapillare genannt - vor Kompressionen und damit vor einer mechanischen Durchblutungsbeeinträchtigung geschützt.

2. Liege-orthopädische Regulierung

Der untere Teil der Matratze ist dieser Funktion zugeordnet. Dort sorgen eng aneinander gereihete Stützstempel in unterschiedlichen Festigkeiten für eine auf den eigenen Körperbau ausgerichtete Stützung. Auf diese Weise wird eine liege-orthopädisch korrekte Lagerung der Wirbelsäule ermöglicht und sowohl das Bandscheiben- als auch das Nervengewebe vor Druckeinwirkungen geschützt.

3. Stabile Körperstützung

Die größte Problematik moderner Bettausstattungen ist eine verlässliche Körperstützung. Idealerweise sollte deshalb die Funktion des Betteinsatzes ausschließlich auf eine stabile Stützung beschränkt sein. Er sollte deshalb nicht mit elastischen sondern mit festen Holzleisten versehen sein, die nicht nachgeben. Alle anderen Funktionen sind der Matratze zuzuordnen. Für den Fall, dass die Matratze an der Oberfläche zu wenig anschmiegsam ist und so den Druck nicht ausreichend ableiten kann, empfiehlt sich ein herkömmlicher Lattenrost, bestehend aus elastischen Lamellen, die aber nicht zu weich sein sollen.

Eine historische Beleuchtung

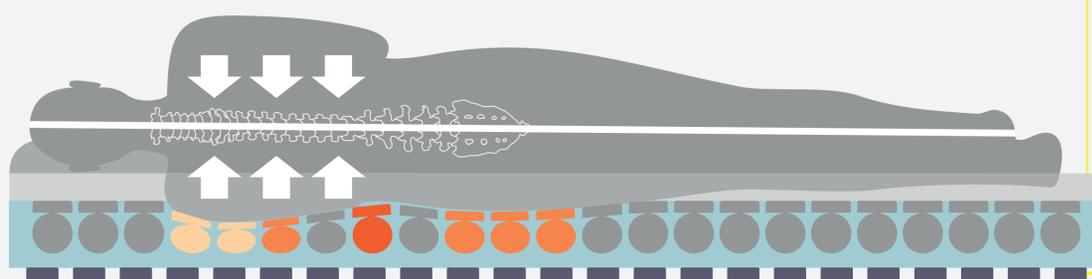
Wenn sich Konsumenten eine neue Bettausstattung anschaffen, so ist das Augenmerk oft stärker auf den Lattenrost gerichtet als auf die Matratze. Kaum jemand ist sich bewusst, dass es sich beim Lattenrost um eine aus einer Notlage heraus geschaffene technische Einrichtung handelt. Warum? In den frühen Nachkriegsjahrzehnten waren die Matratzen noch sehr unterentwickelt. Was die Matratze damals noch nicht konnte, nämlich auf die äußere mechanische Struktur des menschlichen Körpers einzugehen, das versuchte man, mit Hilfe des Lattenrosts zu erzielen. Natürlich wäre es effizienter gewesen, die orthopädische Funktion von Haus aus der Matratze zukommen zu lassen. Die hierfür erforderlichen Materialien (Latex, Kaltschaum) waren damals jedoch noch nicht verfügbar.

Von 5 Zonen zur Vollindividualisierung

In den Achtzigerjahren setzte ein Entwicklungsschub bei Matratzen ein. Es entstanden die ersten Zonenmatratzen aus Latex. Zuerst fünf Zonen, dann sieben Zonen. Heute steht bereits die vollindividualisierte Zonen-Matratze (Proschlaf-Technologie) zur Verfügung.

Der Lattenrost erhält jetzt wieder seine ursprüngliche Bedeutung, nämlich für eine stabile Stützung zu sorgen. Es ist gewissermaßen die Rückkehr zum „Brett im Bett“, das dafür sorgt, dass Körper und Wirbelsäule nicht durchhängen und auf diese Weise schmerzhaft Reizungen an den Spinalnerven vermieden werden können. Alle restlichen Funktionen wie Druckentlastung und liege-orthopädischer Ausgleich sind ausschließlich Aufgabe von Matratze und Kopfkissen.

Ergonomisch korrekte Schlafplatzgestaltung

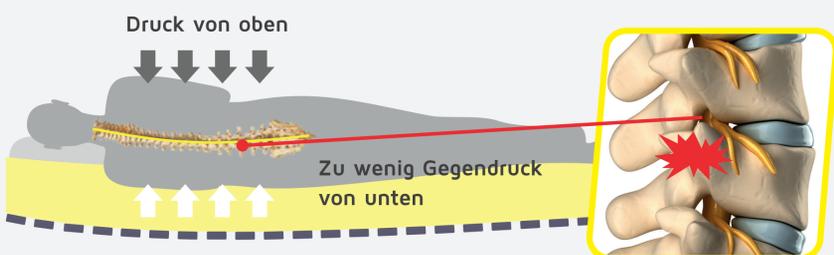


Der obere Teil der Matratze (genannt Oberschicht) bildet aus hochelastischem Material die Druckentlastungsebene.

Im mittleren Bereich sorgen austauschbare Stützstempel in sieben Festigkeiten für eine orthopädisch exakte Regulierung von Wirbelsäule und gesamten Körperbau.

Für ein stabiles Fundament sorgt ein Rost aus festen Buchen-Massivholzleisten, die im Gegensatz zu herkömmlichen Lattenrosten weder nachgeben noch federn und so für die nötige Stützsicherheit sorgen.

Fehler, die es zu vermeiden gilt:



Dieses Beispiel zeigt: Die Stützkraft des Lattenrosts ist zu gering. Die Wirbelsäule verformt sich und der Spielraum für austretende Spinalnerven wird geringer. Das Nervengewebe gerät unter Druck. Schmerzen und eine mögliche Gewebeschädigung sind die Folge.



Dieses Beispiel zeigt: Die Matratzenoberfläche nimmt den Körper zu wenig auf, sodass der Auflagedruck nicht ausreichend verteilt wird. Druckkonzentrationen an exponierten Körperstellen sind die Folge. Blutgefäße (Kapillare) werden abgedrückt, mit der Konsequenz, dass die Versorgung des betroffenen Gewebes beeinträchtigt wird.